

gedanken anzuwenden, zeitlich, und der Historiker habe dann den Stoff in dem Sinne verwertet, als habe er hier einen um eine geschichtliche Persönlichkeit gewachsenen Mythos vor sich. Zu welchen Irrtümern diese Methode führen müsse, das sagt CHAVANNES mit den Worten¹:

Sous le prétexte d'être vrai, l'historien a dénaturé la tradition et le résultat auquel il arrive est plus faux encore que les exagérations de la fantaisie populaire, parce qu'il donne une apparence de réalité vulgaire à ce qui est par essence irréel et idéal.

Daß solche Spekulationen erst die Herrscher des patriarchalischen Zeitalters, die sogenannten »*Fünf Kaiser*«, ins Leben gerufen haben, dafür liegen schon manche Argumente vor.² Völlig schwankend sind aber noch die Ansichten über die beiden ältesten Dynastien *Hsia* und *Shang* oder *Yin*. Sind die in der Überlieferung aufgezählten 17, bezw. 29 Herrscher alle historische Persönlichkeiten oder teilweise gelehrte Konstruktionen? Welche von den beiden chinesischen Chronologien ist einigermaßen verlässlich, oder sind sie beide zu verwerfen? Ist es möglich, mit ihnen die paar astronomischen Angaben der Überlieferung in Einklang zu bringen? Das sind nur die allerwichtigsten Fragen, die heute die Sinologie beschäftigen; sie sind deshalb so entscheidend, weil damit grundlegende Fragen nach dem Alter und den ersten Anfängen der chinesischen Kultur innig zusammenhängen.

b) Bedeutung der neuesten archäologischen Funde. Ganz neuerdings werfen die Funde der ältesten bekannten Inschriften gewisses Licht auf das Zeitalter der *Shang-Dynastie*. Chinesischen Gelehrten ist es gelungen, zahlreiche Knochenfragmente und Inschriften auf Schildpatt in der Provinz *Honan* ausfindig zu machen und aus den altertümlichen Schriftzeichen zum großen Teil die Namen der ältesten Fürsten und Königen der *Shang-Dynastie* zu entziffern. E. CHAVANNES³ und L. C. HOPKINS⁴ haben ihre Forschungen weitergeführt und selbständig festgestellt, daß die einzelnen Herrscher der *Shang-Dynastie* und ihre nächsten Vorfahren keine gelehrten Konstruktionen, sondern wirklich historische Persönlichkeiten sind. Das ist schon ein beachtenswerter Gewinn.

Wenn aber trotzdem die Erforschung der sogenannten »legendarischen Periode« keine besonderen Fortschritte aufzuweisen hat, so dürfte dies im wesentlichen daran liegen, daß ihr gesicherte geographische Grundlagen fehlten. Man wußte nicht, wie man sich zu der im *Yü-kung* enthaltenen Reichsgeographie stellen sollte; man war sich nicht darüber klar, wo sich die Ereignisse überhaupt abgespielt haben; andererseits mußte es geradezu verwirrend wirken, wenn man die Westgrenze bis nach Tibet und Ostturkistan zog und darauf etwaige Angaben der *Bambus-Annalen* zu übertragen suchte. Kein Wunder, daß sich dann die Meinung bildete, die ältesten Nachrichten hätten keinen historischen Wert.

c) Bedeutung der aus dem Yü-kung gewonnenen geographischen Ergebnisse. Erst seitdem uns die obige Untersuchung überall gezeigt hat, daß die neun Provinzen des *Yü-kung* nicht der *Hsia-Dynastie*, sondern erst dem Ausgange der *Yin-Dynastie* angehören und im Westen einen viel kleineren Umfang haben, gewinnen wir Klarheit über das gesamte chinesische Altertum bis auf Konfuzius. Bisher haben wir die Quellen alle von einer falschen Perspektive betrachtet, jetzt, wo wir ihre geographischen Züge zurechtrücken konnten, gewinnen wir auch für die historischen Seiten das richtige Augenmaß.

¹ Mém. hist. I, S. CLXXXV.

² Vgl. Mém. hist. II, S. 125 Anm. 4.

³ Journal asiatique. N. S. Vol. XVII, 1911, S. 127 ff.

⁴ The Sovereigns of the Shang dynasty; Journal of the R. Asiatic Society, 1917, S. 69. 89. The Honan Relics: a New Investigator and some Results. Ebd. 1921, S. 29—45.